

TRO DER TRAFU

Organ der Leitung der BPO
der SED des VEB
Transformatorenwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 4
1. Februar 1982
34. Jahrgang
0,05 M

Darum werde ich Kämpfer



Vor gut einem Jahr beendete ich meinen Ehrendienst bei der Nationalen Volksarmee und kehrte in den VEB TRO zurück. Unmittelbar danach wurde ich angesprochen, Angehöriger der Kampfgruppen der Arbeiterklasse zu werden. Nun war die Armeezeit auch für mich kein Erholungsurlaub, und es gab dabei viele harte Tage. Unabhängig davon steht aber besonders vor jedem Genossen die Aufgabe, neben seiner täglichen Arbeit, mit der er seinen Beitrag zur ökonomischen Absicherung unserer Friedenspolitik leistet, aktiv an der Landesverteidigung mitzuwirken. Deshalb ist meiner Meinung nach der Platz eines jeden Genossen, der gesundheitlich dazu in der Lage ist, in den Reihen der Kampfgruppen der Arbeiterklasse. Zum anderen

arbeite ich ja aktiv in der FDJ mit, und man kann mit den Jugendlichen nur glaubhaft über ihren persönlichen Beitrag bei der weiteren Stärkung der Verteidigungsbereitschaft diskutieren, wenn man selbst zur aktiven Mitarbeit bereit ist. Somit

stand mein Entschluß fest, und anlässlich der Kampfdemonstration zum Gedenken an Karl und Rosa am 17. Januar trug ich die neue Uniform der Kampfgruppe das erste Mal.

Joachim Kaddatz, GEK



„TRAFO“ sprach mit
APO-Sekretär Reiner Wienholz

Parteiwahlen gut vorbereitet

Vom 1. März bis 17. April finden die Neuwahlen der Parteigruppenorganisatoren, ihrer Stellvertreter sowie der Leitungen der APO auch in unserem Werk statt. Wie die Wahlen in der APO 1 vorbereitet werden, darüber sprachen wir mit APO-Sekretär Genossen Reiner Wienholz.

der nächsten Wahlperiode zu schaffen. Dabei legten wir besonderen Wert darauf, mehr bewährte junge Genossen für die Arbeit in den Leitungen zu gewinnen. Was uns auch gelungen ist. Das Durchschnittsalter der Genossen der APO-Leitung wird, erhalten sie das Vertrauen der Mitglieder, 36 Jahre betragen.

Redaktion: Wie weit seid ihr in der Vorbereitung vorangekommen?

Redaktion: Welche Aufgaben habt ihr jetzt in Angriff genommen?

Reiner Wienholz: Anfang Dezember bereits haben wir uns in der Leitung und in der Kaderkommission Gedanken über die Zusammensetzung unserer Parteigruppen gemacht. Persönliche Gespräche wurden mit allen Genossen geführt, die für Funktionen vorgesehen sind, so daß bei uns Ende des Jahres die kadernmäßige Besetzung der Gruppenleitungen weitestgehend klar war. Im Januar fanden die Gespräche mit den Kandidaten für die neu zu wählende APO-Leitung statt, die am 20. Januar in der Leitung bestätigt wurden. Ziel war es hier vor allem, die Kampfkraft unserer APO zu erhöhen, gute Voraussetzungen für eine qualitativ bessere Arbeit in

Reiner Wienholz: Mit der Bestätigung des Wahlführungsplanes am 20. Januar geht es jetzt an die unmittelbare organisatorische und inhaltliche Vorbereitung der Wahlen. Zur Zeit sind wir dabei, unser Kampfprogramm der APO zu erarbeiten, das mit dem Wettbewerbsprogramm des 0-Betriebes eine Einheit bildet. Am 8. Februar werden wir es in der Mitgliederversammlung zum Beschluß vorlegen. Schwerpunkte werden z. B. solche Vorhaben sein, wie die Fertigung von 1000 Dokas zum 1. Mai, die Einführung neuer Erzeugnisse und die Gewinnung von weiteren fünf Kandidaten.

(Fortsetzung auf Seite 3)

Unser Standpunkt:

Im Fahrwasser der NATO

Die Welt des Sozialismus habe „ihre Triebkräfte erschöpft, habe die Perspektive verloren“... Die westeuropäische Außenpolitik (die Politik der kapitalistischen Staaten) spiele bei der Entspannung eine größere Rolle als die „osteuropäische Politik“... Die sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über die nuklearen Mittelstreckenwaffen in Europa seien ein Erfolg der westeuropäischen Diplomatie...

Das sind keinesfalls Äußerungen von imperialistischen Politikmachern, obwohl sie es durchaus sein könnten. Nein, sie stammen von der Führung einer kommunistischen Partei, genauer der italienischen, aus Dokumenten und Erklärungen vom Dezember und Januar. Äußerungen, die auf dem Januarplenium des Zentralkomitees der IKP zum Beschluß erhoben wurden, als zukünftige Linie des Handelns.

Damit verleugnen und negieren die IKP-Führer

alles, was sie mit den fortschrittlichen Kämpfern in über 90 Ländern der Welt verband, wenden sich offen gegen den Sozialismus, gegen den Frieden in der Welt.

Die Leistungen des Sozialismus, die eindeutige Friedenspolitik der sozialistischen Staaten, der Sowjetunion als ihrer Hauptkraft, werden in den Schmutz getreten. Doch, wer hat denn die Politik der Entspannung und der friedlichen Koexistenz Anfang der 70er Jahre eingeleitet? Wer hat sich über Jahre hinweg für die europäische Sicherheit eingesetzt mit Taten und konkreten Vorschlägen? Nun, die NATO-Länder und die USA waren es jedenfalls nicht. Sie haben alles versucht, um die Schlußakte von Helsinki zu untergraben und tun es noch. Und wenn sie so könnten, wie sie's gerne möchten, gäbe es heute kein Europa mehr.

Aber noch gibt es die sozialistische Staatengemeinschaft, und ihr

Einfluß in der Welt wird nicht schwächer, hat im Gegenteil zugenommen. Gäbe es sonst die mächtige Friedensbewegung auch in den westeuropäischen Ländern?

Unsere Perspektive haben wir auch nicht verloren. Arbeit für alle, ein Leben ohne Ausbeutung, soziale Sicherheit, demokratisches Mitregieren eines ganzen Volkes gibt es nur im Sozialismus. Darauf verzichten wir keinesfalls, auch im Interesse der arbeitenden Menschen in den Ländern des Kapitals. Unsere Politik für die Menschen, für Frieden und Abrüstung werden wir konsequent fortsetzen, dafür lohnt es zu arbeiten, zu kämpfen. Davon lassen wir uns auch nicht von einer Führung der IKP abbringen, die, und das sei hier ganz deutlich gesagt, sich mit ihren Äußerungen in das Fahrwasser der NATO begeben hat — entgegen den Interessen ihrer Mitglieder und des italienischen Volkes.

Regina Seifert

Kostenlose Ferien für 100 polnische Kinder

Solidarität mit den Kindern der VR Polen

AGL	Stärke	Summe
1	648	153,-
2	240	
3	405	
4E	130	
4T	471	40,-
5	175	
6	463	
7	99	
8	112	
9	454	
10	634	723,-
11	219	
12	120	
13	104	
Gesamt		886,-

Wir ermöglichen durch unsere Spenden 100 polnischen Kindern unseres Partnerbetriebes ZWAR Warschau einen dreiwöchigen Ferienaufenthalt in unserem Kinderferienlager Pruden.

Partnerbetriebes ZWAR Warschau im Juni einen dreiwöchigen kostenlosen Ferienaufenthalt im Kinderferienlager Pruden zu ermöglichen. Die dafür notwendige Summe von rund 21 000 Mark wollen wir TROjaner zusätzlich zu unserem monatlichen Solidaritätsbeitrag spenden.

Seit einigen Tagen steht eine Tafel (unser Foto) im Speiseraum des Hauptwerkes. An ihr kann jeder den aktuellen Stand der Solidaritätsaktion verfolgen.

Bis zum 27. Januar, 10 Uhr, waren in der BGL 2030,05 Mark eingegangen. Diese Summe kam aus vier AGL: AGL 1 mit 976,05 Mark AGL 6 mit 288,00 Mark AGL 10 mit 723,00 Mark AGL 12 mit 43,00 Mark

Auf der letzten Vertrauensleutevollversammlung wurde einstimmig beschlossen, 100 polnischen Kindern von Angehörigen unseres



Für die territoriale Versorgung unseres Stadtbezirkes stellte unsere Werkküche im vergangenen Jahr im Durchschnitt täglich 480 Essenportionen zur Verfügung. Die Versorgung von Rentnern mit warmem Essen wurde täglich mit 60 Portionen abgesichert.

Über die Kreisdelegiertenkonferenz der IG Metall Politisch-ideologische Arbeit im Mittelpunkt

In seinem Referat legte Harry Gawanka Erfahrungen dar und erläuterte die weiteren Aufgaben für die Kreisorganisation der IG Metall als Arbeitsgrundlage bis zum 10. FDGB-Kongreß. Er hob hervor, daß ausgehend von der im bisherigen Verlauf der Gewerkschaftswahlen gewachsenen Kampfkraft unserer Kreisorganisation wir einen aktiven und wirksamen Beitrag zur weiteren Realisierung der Beschlüsse des X. Parteitages der SED und der 15. Tagung des Bundesvorstandes des FDGB leisten und so unseren 10. FDGB-Kongreß vorbereiten. Zur Verwirklichung der Wirtschaftsstrategie der Partei führen wir den sozialistischen Wettbewerb nach der bewährten Losung: „Hohes Leistungswachstum durch steigende Arbeitsproduktivität, Effektivität und Qualität – alles für das Wohl des Volkes und den Frieden!“

Harry Gawanka betonte, daß die politisch-ideologische Arbeit in den Gewerkschaftsgruppen einen hervorragenden Platz einnimmt. Er sagte: „Die Gewerkschaft ist so stark, wie ihre Gewerkschaftsgruppen fähig sind, die Beschlüsse der Partei und der Gewerkschaft in die Tat umzusetzen.“

In dem Referat und in der Diskussion wurde ein eindeutiges Bekenntnis zu den Friedensinitiativen der Sowjetunion abgelegt. Auch Genossin Kimmel, Mitglied des Bundesvorstandes des FDGB und des Sekretariats der SED-Bezirksleitung, Vorsitzende des FDGB-Bezirksvorstandes,

betonte, daß die Sicherung des Friedens eine vordringliche Aufgabe aller fortschrittlichen Menschen der Welt ist. Die Einmischung des Imperialismus in die Angelegenheiten Volkspolens wurde auf das schärfste verurteilt.

Genossin Kimmel faßte die Grundlagen unserer Erfolge zusammen: Erstens die Friedenspolitik der Sowjetunion, zweitens die Politik unserer Partei und drittens, daß der Mensch im Mittelpunkt unseres Handelns steht.

Den Höhepunkt der Delegiertenkonferenz bildete die Wahl. Einstimmig wurde Harry Gawanka zum Vorsitzenden des Kreisvorstandes wiedergewählt.

Abschließend stellte Harry Gawanka die Mitglieder des neu gewählten Kreisvorstandes und des Sekretariats vor. Er schätzte ein, daß die Delegiertenkonferenz sehr gut vorbereitet und mit großem Erfolg durchgeführt wurde.

Michael Bach, QGP



Wir gratulieren...

... unserer Kollegin Karin Danigel, NZ, zur Geburt ihres Sohnes. Wir wünschen der Mutti und ihrem Baby viel Glück, Gesundheit und bestes Wohlergehen.

Abgeordnete berieten über Arbeit der Jugendbrigaden

Am 19. Januar tagte die Abgeordnetengruppe unseres Werkes zum ersten Male in diesem Jahr.

In Vertretung des Werkdirektors informierte Genosse Manfred Arlt über die Planerfüllung im Jahre 1981 und die Schwerpunktaufgaben für 1982.

Im Verlaufe der Sitzung behandelten die Abgeordneten einen Bericht des FDJ-Sekretärs Genossen Lutz Sandig. Genosse Bernd Gebenroth aus dem G-Betrieb ergänzte diese Ausführungen. Die Abgeordneten konnten feststellen, daß im Werk eine kontinuierliche Arbeit mit Jugendbrigaden zu verzeichnen ist. Zur Zeit gibt es 15 Jugendbrigaden, in denen 145 Jugendliche unter 25 Jahren arbeiten.

In der Diskussion wurde darauf hingewiesen, daß eine weitere Stabilisierung in der Arbeit mit Jugendbrigaden erforderlich ist. Dabei kommt es darauf an, den innerbetrieblichen Leistungsvergleich voll durchzusetzen, den Jugendbrigaden anspruchsvolle Aufgaben zu übertragen, die Stellung des Jugendbrigadiers im Hinblick auf eine selbständige Arbeitsweise zu erhöhen und den „Treffpunkt Leiter“ in den Betriebsteilen und Bereichen zur leitungsmaßiger Verbesserung der Arbeit mit Jugendbrigaden termingemäß durchzuführen.

Die Abgeordneten werden die Arbeit mit den Jugendbrigaden weiterhin kontrollieren.

Peter Krüger, Leiter der Abgeordnetengruppe

Nachträglich



im Dezember 1981

Als Bestarbeiter im Dezember vergangenen Jahres wurden folgende Kolleginnen und Kollegen geehrt:

Johannes Vogel, O
Herbert Böhmer, G
Horst Erdmann, N
Gabriele Bukowski, E
Peter Kröning, F
Hildegard Simdorn, B
Günter Neumann, Q
Adolf Brock, T.

Allen Ausgezeichneten unseren herzlichsten Glückwunsch.

Einen Blumenstrauß für Paul Wuttke



Unseren symbolischen Blumenstrauß möchten wir heute einem Kollegen überreichen, der schon viele Jahre zu unserem Werkkollektiv gehört, als ein Dankeschön für seine bisher geleistete Arbeit vor allem auch auf gewerkschaftlichem Gebiet.

Paul Wuttke, viele TROjaner werden ihn eben gerade aus seiner gesellschaftlichen Arbeit kennen, war 19 Jahre Vorsitzender der Kasse der gegenseitigen Hilfe. Auf der letzten Vertrauensleutevollversammlung am 14. Januar wurde er mit herzlichen Worten des Dankes der BGL aus dieser Funktion verabschiedet.

Kollegin Klein aus der Werkkasse, die über diese 19 Jahre eng mit ihm zusammengearbeitet hat, schätzt Paul Wuttke als einen zuverlässigen Kollegen. Stets hat er die richtigen Worte gefunden. Anträge der TROjaner an die Kasse der gegenseitigen Hilfe hat er nicht vom Schreibtisch aus entschieden. Enger Kontakt zu den Vertrauensleuten, zu den Kollegen, persönliche Gespräche in besonders kniffligen Fällen direkt am Arbeitsplatz gehörten zu seinen obersten Arbeitsprinzipien.

Seit einigen Jahren arbeitet Paul Wuttke als Gütekontrollleur in der Materialeingangskontrolle. Auch hier achten ihn seine Kollegen ob seiner guten Menschenkenntnis. Seine Leiterin Bärbel Rau meint über ihn: „Der Paul ist ein ruhiger, gewissenhafter, immer pünktlicher Kollege, der nicht voreilig urteilt, das schätzen wir besonders an ihm.“

Bleibt uns nur noch, Kollegen Paul Wuttke viel Erfolg in seiner Arbeit zu wünschen und vor allem auch persönliches Wohlergehen.

Unsere Jubilare im Januar

Unser herzlichster Glückwunsch nachträglich geht an die Kollegin Else Koepf aus dem O-Betrieb, die im vergangenen Monat ihr 40jähriges Betriebsjubiläum feierte.

25 Jahre im Werk sind unsere Kollegin und unsere Kollegen:

Ursula Jäger, N; Wolfgang Vogel, Lothar Richter, Helmut Kühnel, Wolfgang Richter, O; Wolfgang Kaminski, P.

20 Jahre im Werk arbeiten folgende Kollegin und Kollegen:

Edith Funke, Bernd Gumbel, G; Dieter Witt, Rudolf Försterling, O; Günter Pau-

lick, B; Arnold Wirsig, Willi Schenke, T.

15 Jahre im Werk sind die Kollegin und Kollegen:

Anneliese Neumicke, O; Bodo Schulze, G; Wolfgang Hoernle, L.

Ihr 10jähriges Betriebsjubiläum begingen:

Beate Zielske, Klemens Matern, Bernhard Grzeskowiak, O; Edeltraud Moczyska, Ursula Wieszolek, G;

Wolfgang Schöpfer, N; Marianne Michaelis, Christa Block, B; Dieter Burghardt, E; Christel Teucher, Sigrid Falk, P; Sigrid Gürtler, R;

Waltraud Irrgang, Renate Klar, Poliklinik.

Herzlichen Glückwunsch!

Neuerscheinung für KDT-Mitglieder



Leitung von Neuererprozessen

Unter dieser Überschrift erschien eine Übersetzung aus dem Slowakischen. Diese von I. Perlaki geschriebene Broschüre enthält auf 140 Seiten, 16 Abbildungen und 4 Tabellen eine Thematik, mit welcher wissenschaftliches Neuland betreten wird, das in der DDR und den anderen sozialistischen Ländern bisher noch nicht publikumswirksam wurde.

Die Intensivierung wird in allen sozialistischen Ländern davon bestimmt, wie der wissenschaftlich-technische Fortschritt in den Betrieben unter der Teilnahme der Werktätigen verwirklicht wird. Über die dabei den Leitern zufallenden Aufgaben wird in dieser Broschüre berichtet. Sie kostet 7,20 Mark und ist im Verlag „Die Wirtschaft“, Berlin, erschienen.

Kontinuierlich und qualitätsgerecht

Über eine kontinuierlich gute Planerfüllung seit Bestehen der Gießerei Köpenick, die seit dem 1. Januar zu unserem Werk gehört, konnte AGL-Vorsitzender Klaus Kostbar auf der Vertrauensleuteversammlung am 14. Januar berichten.

Im vergangenen Jahr erreichte das Kollektiv eine zusätzliche und abgesetzte Warenproduktion von vier Arbeitstagen. Diese gute Entwicklung soll auch fortgesetzt werden, denn, so berichtete Klaus Kostbar, die Kollegen sind sehr ehrgeizig, wenn es um die Planerfüllung geht.

Für dieses Jahr nehmen sie sich vor, die Betriebsteile des Werkes kontinuierlich, qualitäts- und sortimentsgerecht mit Gußerzeugnissen zu beliefern. Das gleiche trifft auch für den der Gießerei angeschlossenen Modellbau (unser Foto) zu.



Eine Untersuchung der Staatsbank ergab:

Gute Ergebnisse beim Einsatz des Industrieroboters erreicht

Im Rahmen eines Jugendobjektes der Staatsbank der DDR wurden Ende 1981 in ausgewählten Betrieben der Hauptstadt Untersuchungen zur Erreichung eines hohen Nutzeffektes beim Einsatz von Industrierobotern durchgeführt. So auch im VEB TRO.

Der Betrieb hat 1981 zu Ehren des X. Parteitagess der SED einen Industrieroboter zum Einsatz gebracht. Dabei handelt es sich um einen Beschickungsroboter IR 2/S II, der mit einer NC-Drehmaschine gekoppelt ist. Er zeichnet sich durch

- eine dreischichtige Auslastung,
- geringe Ausfallzeiten,
- eine überdurchschnittliche AK-Freisetzung,

— hohe Effektivität und — eine Rückflußdauer von 3,76 Jahren aus. Diese ökonomischen Ergebnisse wertet die Bank positiv. Sie resultieren aus einer gründlichen Vorbereitung für den Einsatz des Roboters. Dabei wurden Einsatzmöglichkeiten analysiert, der jeweilige Rationalisierungseffekt des Einsatzbereiches ermittelt und die Ergebnisse verglichen. Darüber hinaus wurden im Rationalisierungsmittelbau des Betriebes solche Voraussetzungen geschaffen, die die Realisierung der erforderlichen peripheren Geräte zur Anpassung des Industrieroboters sicherten.

Damit ist der VEB TRO beispielgebend für andere Betriebe.

In Auswertung der betrieblichen Materialien hat die Staatsbank über die eigenen Zielstellungen des Betriebes hinaus weitere Möglichkeiten zur Erhöhung des komplexen Nutzeffektes aus dem Robotereinsatz aufgezeigt. So wurden Verbesserungen der produktiven Leistung des Gesamtbetriebes, insbesondere durch den Wiedereinsatz der freigesetzten Arbeitskräfte vorgeschlagen und durch die guten Ergebnisse bei der Istabrechnung der Kennziffer Arbeitszeinsparung per September 1981 eine mögliche Überbietung der Einsparung der Arbeitszeit aufgezeigt.

Für 1982 hat sich das Betriebskollektiv die Aufgabe gestellt, für einen weiteren Roboter ZIM 10 zur Montage von Wandlerkernen die Einsatzvorbereitung zu sichern, wofür mehrere Handhabegeräte im eigenen Rationalisierungsmittelbau herzustellen sind.

Kempf
Staatsbank der DDR
Berliner Stadtkontor

Rechtsberatung im Taschenbuch

Sicher ist es am besten, es gar nicht erst zu einem Streit kommen zu lassen, sondern sich vorher auszusprechen. Aber die Praxis zeigt, daß es bei einer Reihe von Problemen in Haus und Wohnung, in der Familie oder am Arbeitsplatz nicht mit einer Aussprache getan ist. Was dann? Antwort darauf gibt ein kleines Taschenbuch mit dem Titel „Wenn Streit sich nicht vermeiden läßt“ von Dr. Karl-Heinz Beyer, Oberlichter am Stadtgericht Berlin. Es ist das 33. Heft der populären Schriftenreihe „Recht in unserer Zeit“, die vom Staatsverlag der DDR in Zusammenarbeit mit der URANIA herausgegeben wird.

Einleitend weist der Autor auf Möglichkeiten der Ein-

gung hin, die unbedingt vor der Klage bei Gericht genutzt werden sollten. Jeder hat das Recht, sich Rat zu holen — beim Gericht, beim Staatsanwalt, beim Staatlichen Notariat, beim Rechtsanwalt, bei den Kreisvorständen des FDGB, beim Justitiar seines Betriebes, in der Ehe- und Familienberatung — oder sein Anliegen der Konflikt- bzw. Schiedskommission vorzutragen. Wer allerdings vergeblich versucht hat, seine Probleme außergerichtlich zu lösen, den berät das Büchlein ausführlich in Fragen des Zivilverfahrens und informiert ihn über die Rechte und Pflichten der Prozeßbeteiligten.

Das Taschenbuch ist zum Preis von 2 Mark im Buchhandel erhältlich.

Methodische Ratschläge

Konkrete Aufträge für jeden Kandidaten

Das Statut der SED verpflichtet alle Parteiorganisationen, die Kandidaten in die aktive Parteiarbeit einzubeziehen und sich ständig um ihre politisch-ideologische Entwicklung zu kümmern. Dieser Pflicht wird eine Grundorganisation am besten dadurch gerecht, daß sie den jungen Genossen Kandidatenaufträge erteilt.

Was ist beim Ausarbeiten eines Kandidatenauftrages besonders zu beachten?

— Ausgangspunkt sind dafür immer die Anforderungen, die sich aus dem Programm und dem Statut der Partei sowie den Beschlüssen des X. Parteitages ergeben.

— Die Aufträge sollen den individuellen Voraussetzungen, Kenntnissen und Fähigkeiten der Kandidaten entsprechen und den effektivsten persönlichen Beitrag des Genossen zur Lösung der vor der Parteiorganisation stehenden Aufgaben gewährleisten.

— Jeder Auftrag ist zeitlich befristet bis zum Ende der Kandidatenzeit.

— Der Auftrag wird gemeinsam mit ihm erarbeitet und ihm gründlich erläutert.

— Der Auftrag wird von der Leitung der Grundorganisation bestätigt und dann zusammen mit den Unterlagen des Kandidaten an die Kreisleitung der Partei weitergeleitet.

Was kennzeichnet die Kandidatenaufträge?

— Sie fördern durch konkrete Aufgabenstellungen die aktive Arbeit der jungen Genossen im sozialistischen Jugendverband.

— Sie legen beispielsweise die Übernahme einer Wahlfunktion oder einer speziellen, abgegrenzten Aufgabe innerhalb des vom XI. Parlament beschlossenen „FDJ-Auftrages X. Parteitag“ fest.

— Sie leiten meß- und abrechenbare Aufgaben aus

dem Kampfprogramm der Grundorganisation zur Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und zum Entfalten volkswirtschaftlicher Initiativen, einschließlich der ökonomischen Initiativen der FDJ, ab.

— Sie enthalten auf den Kandidaten persönlich zugeschnittene Aufgaben aus dem Planteil Wissenschaft und Technik, für die Messe der Meister von morgen und für die Erarbeitung von Neuerervorschlägen.

Wie arbeitet die Leitung einer Grundorganisation mit den Kandidatenaufträgen?

— Wie im Statut festgelegt, kontrolliert die Grundorganisation die Teilnahme der Kandidaten an der praktischen Parteiarbeit sowie der Art und Weise der Erfüllung der Aufträge.

— Die Leitung der Grundorganisation oder der APO nimmt während der Kandidatenzeit zum Stand der Verwirklichung des Auftrages Stellung.

— Dem Kandidaten werden ständig Hinweise zur weiteren Arbeit an der Aufgabenstellung gegeben.

— Es werden Paten benannt, die ihn beim Lösen des Auftrages unterstützen.

— In seiner Parteigruppe berichtet der Kandidat mehrmals über die Verwirklichung seines Auftrages, legt auftretende Probleme dar und erhält von seinem Parteikollektiv Anregungen und Unterstützung in seiner Arbeit.

Wo so mit dem Kandidatenauftrag gearbeitet wird, kann fördernd Einfluß auf die Entwicklung und Erziehung der neuen jungen Mitstreiter genommen werden. Das befähigt die Kandidaten der Partei, sich in ihrer beruflichen und gesellschaftlichen Arbeit zu bewähren.

(NW)

Parteiwahlen gut vorbereitet

Unser Augenmerk richten wir dabei auf solche Kollektive, wo bisher noch kein Genosse wirkt, und auf die Jugendbrigaden.

Redaktion: Welche Rolle spielt gerade in der Wahlvorbereitung die Arbeit mit Parteiaufträgen?

Reiner Wienholz: Eine große, meine ich. Gerade zur Untersetzung der Verpflichtungen, aus dem Kampfprogramm werden persönliche

Gespräche mit allen Genossen geführt, und zwar zur Abrechnung der alten Parteiaufträge und zur Konkretisierung der neuen. Bei der Erarbeitung der neuen Parteiaufträge werden wir besonders darauf achten, daß diese sozusagen maßgeschneidert sind für den einzelnen Genossen. Die Parteiaufträge dürfen keine Selbstverständlichkeiten enthalten sie sollen Ausdruck sein für

Fortsetzung von Seite 1

eine höhere persönliche Einsatzbereitschaft und Leistung der Genossen.

Seinen Auftrag erhält wie in der Vergangenheit jeder Genosse schriftlich. Das hat sich bewährt. Mehr achten werden wir aber auch auf die regelmäßige Kontrolle auf das kontinuierliche Arbeiten mit dem Parteiauftrag. Das ist bisher noch zu wenig erfolgt.

Unser aktuelles Argument

Milchmädchenrechnung der USA wird nicht aufgehen

Eines hat die Textilfabrik in Weaverbury (USA) mit dem TRO gemeinsam. Es gibt auch dort einen Betriebsfunk. Dieser aber stellte kürzlich mit der Mitteilung seine Tätigkeit ein, daß die schwierige Marktlage dazu zwingt, die Fabrik stillzulegen. Den Beschäftigten wurde höflich für die zum Teil jahrzehntelange Mitarbeit gedankt. Die 800 so mir nichts dir nichts Entlassenen erfuhren auf bittere Weise am eigenen Leib, wie der Kapitalismus mit Menschen umgehen kann. Und so geht es jeden Tag vielen Amerikanern.

Die Zahl der Arbeitslosen hat sich in kurzer Zeit von acht Millionen auf 9,5 Millionen erhöht. Gleichzeitig verteuerte sich das Leben im vorigen Jahr um fast 10 Prozent. Für dieses Jahr hat die Reagan-Regierung 35 Milliarden Dollar gestrichen, die für soziale Zwecke vorgesehen waren. Einige der Folgen: 300 000 Kinder bekommen in der Schule keine warme Mahlzeit mehr, für viele Menschen wird die medizinische Versorgung unerschwinglich. Über 100 000 Wohnungen können nicht, wie vorgesehen, gebaut werden, und für viele der Ärmsten wurde die Lebensmittelbeihilfe gestrichen.

Die Heilsarmee hat wie in den dreißiger Jahren wieder Suppenküchen eingerichtet, damit die Armen, von denen es immer mehr gibt, wenigstens eine Mahlzeit am Tag erhalten. Und die da Schlange stehen, das sind nicht mehr vorwiegend sozial aus der Bahn Geworfene, sondern es sind zu 70 Prozent, so schrieb die „New York Times“, Arbeit- und Wohnungssuchende, darunter viele junge Leute. Soweit zur Situation vieler Menschen im mächtigsten kapitalistischen Land.

Wenn führende USA-Politiker zur wirtschaftlichen

Lage sprechen, dann geht es um Überlegungen, wo denn noch weitere Mittel gekürzt werden könnten. Ein Bereich bleibt allerdings von vornherein ausgeklammert, nämlich die Rüstung. Genau hierin fließen jene Milliarden, die den Bedürftigsten weggenommen wurden und noch werden. Die Rüstungsausgaben nehmen unter der Reagan-Administration irrsinnige Ausmaße an. Waren es 1970 noch 87 Milliarden Dollar, so erreicht die Summe in diesem Jahr 222 Milliarden. Diese Steigerung soll explosionsartig fortgesetzt werden. In den nächsten fünf Jahren sind 1,5 Billionen Dollar vorgesehen. Und schon melden sich Experten zu Wort, daß die Finanzierung der neuen Interkontinentalraketen des Typs MX, der neuen B1-Bomber und vieler anderer Waffenprogramme noch zusätzlich mindestens 750 Milliarden Dollar verschlingen wird.

Unter solchen Zahlen kann man sich kaum noch etwas vorstellen. Würden diese Mittel aber für vernünftige Zwecke ausgegeben werden, brauchte kein Mensch mehr zu hungern, auch nicht in Afrika und Asien. Die Sowjetunion hatte beispielsweise schon vor Jahren in der UNO vorgeschlagen, die Militärausgaben weltweit um 10 Prozent zu verringern und die freiwerdenden Gelder den Entwicklungsländern zuzukommen zu lassen. Der Westen ist darauf nicht eingegangen und hat genau den entgegengesetzten Weg eingeschlagen. In den USA vereinnahmt man nicht, welche Ziele damit verfolgt werden. Es geht darum, eine militärische Überlegenheit über den Sozialismus zu erreichen. Von der Position der Stärke aus soll dann die Welt nach amerikanischen Vorstellungen geordnet und dabei vor allem der Sozialismus zurückgedrängt werden. Zumindest aber, so hofft Wa-

shington, wird die Sowjetunion den ihr aufgewungenen Rüstungswettlauf ökonomisch nicht verkraften.

Bei diesen Plänen handelt es sich um das alte Konzept der USA aus den 50er Jahren, der Zeit des kalten Krieges. Bekanntlich ist es schon damals gescheitert. Um so weniger Erfolgsaussichten hat dieses Konzept jetzt, da der Sozialismus wesentlich an Kraft gewonnen hat. Die Sowjetunion hat klargestellt, daß sie im Interesse des Friedens niemals eine militärische Überlegenheit der USA und der NATO zulassen wird. Gleichzeitig ist die Sowjetunion zu jeder Art von Abrüstung bereit, wenn der Westen eine entsprechende Haltung an den Tag legt. In der UdSSR verdient — wie jeder weiß — niemand an der Rüstung. In den USA ist, um nur ein Beispiel zu nennen, Außenminister Haig auch Aufsichtsratsvorsitzender eines stark im Rüstungsgeschäft steckenden Konzerns. Auch an solchen Tatsachen werden die Ursachen für den friedensgefährdenden Kurs der USA deutlich.

Allerdings schlägt die Absicht, die Sowjetunion durch den Rüstungswettlauf ökonomisch auszubluten, immer stärker auf die Urheber selbst zurück. Denn sie können sich die Riesenausgaben nicht mehr leisten, ohne die Mittel aus anderen Bereichen abzuziehen. Dies sind die sozialen Bereiche, und die Auswirkungen wurden eingangs geschildert. Es hat den Anschein, als seien die Werktätigen in den USA nicht gewillt, sich das ewig bieten zu lassen. Vor einigen Monaten protestierten 500 000 Menschen in Washington gegen die verhängnisvolle Politik ihrer Regierung. Es war die bisher größte Demonstration in der Geschichte des Landes.

Bernd Seifert



Auf der Suche nach einem Job. Dieses Foto aus einem Arbeitsamt im reichsten Land der Welt, wie die USA selbst von sich behaupten, gehört zum Alltag in der kapitalistischen Welt. 9,5 Millionen Bürger der USA sind arbeitslos. Doch nicht nur hier werden die Schlangen in den Ämtern immer länger. Im vergangenen Jahr gingen z. B. rund 1,7 Millionen BRD-Bürger stempeln. Das waren die offiziell registrierten Arbeitslosen. Inzwischen hat ihre Zahl die 2-Millionen-Grenze fast erreicht.



Große Leserdiskussion

DAS WORT DER BESTEN-ERFAHRUNGEN DER BESTEN

... ehrlich, gut und mehr — jeden erreichen, keinen zurücklassen!

Einen Leistungsvergleich können wir nicht allein machen

Mit Gründung der Jugendbrigade stellten wir uns das Ziel, uns an der Initiative „JEDER jeden Tag mit guter Bilanz“ zu beteiligen. So verpflichtete sich die Jugendbrigade zu einer Normerfüllung von 102 Prozent, die Kosten für Ausschub und Nacharbeit zu senken sowie die damit verbundene Steigerung der Q-Zahl 65 auf eine Q-Zahl 72 zu erreichen. Diese Ziele können wir um so besser meistern, je bewusster jeder einzelne schöpferisch, ehrlich und diszipliniert arbeitet. Die Jugendbrigade hatte im Oktober 110 Prozent und im November eine durchschnittliche Normerfüllung von 108 Prozent aufzuweisen. Im Dezember dagegen lag sie bei 95 Prozent. Hervorheben möchte ich die Kollegin Almstedt mit 134-prozentiger und die Kollegen Lapsch und Surowicz mit 105-prozentiger Normerfüllung. Um ihre Normerfüllung zu kämpfen haben die Genossen Henning und Schlegel. Bei ihnen liegt die durchschnittliche Normerfüllung im letzten Quartal bei 80 Prozent. Wobei der Genosse Henning seine Norm im Dezember nur mit 42 Prozent erfüllen konnte. Das geht natürlich nicht so weiter, da diese Genossen kein gutes Beispiel für unsere Lehrlinge abgeben.

Nur das ständige Ringen um eine hohe Grundökonomie, um die volle Nutzung der Arbeitszeit, letztlich zur Stärkung des Kollektivs und erhöhter Verantwortungsbewusstseins der einzelnen Kollektivglieder. Wobei positive Ergebnisse in der Grundökonomie eine wesentliche Stabilität der Jugendbrigade erzeugen, denn die Schaffung eines festen Kollektivs ist eine grundlegende Voraussetzung zur Erzielung von Erfolgen. Da wir sehr viele Lehrlinge im Kollektiv haben, können unsere Jugendlichen ihrer täglichen Arbeit diese Erfolgserlebnisse verweigern. Fehlen eines echten Kollektivgeistes kann zum Scheitern und zur Auflösung der Jugendbrigade führen, das wollen wir nicht.

Kennziffern nicht maßgeschneidert

Sorgen bereitet uns noch immer, und das macht uns sehr unzufrieden, daß die ökonomischen Kennziffern noch immer nicht auf unsere Jugendbrigade zugeschnitten sind. Diese Kennziffern sind konsequent auf unsere Jugendbrigade aufzuschließen, damit die Wettbewerbskennziffern des innerbetrieblichen Leistungsvergleiches

Wir brauchen echten Wettbewerb

Die staatliche Leitung es leider bisher jedoch schäumt, unserer Jugendbrigade die Möglichkeit

Die Teilnahme am innerbetrieblichen Leistungsvergleich unserer Jugendbrigade ist auch Ziel der Jugendbrigade „Fräseerei“ G-Betriebes. Was die Mitglieder noch hindert, ist ein echter Wettbewerb organisiert darüber bettet Genossenschaftler Siegfried Reinhold, FDJ-Gruppensekretär (l. v. r.) im nächsten den Beitrag



ung zu verändern. Besonders, weil unsere Abteilung doch immer als Schwerpunkthalle genannt wird.

Nicht im Alleingang

Vielleicht, dachte ich die staatliche Leitung, bilden wir eine Jugendbrigade, schon haben wir in dieser Halle ein kampfstarkes Kollektiv. Doch das ist ein Denkfehler auf den keiner verfallen sollte. Eine Jugendbrigade kann nur durch die Unterstützung aller wachsen und gedeihen. Hiermit meine ich besonders die staatliche Leitung, die Partei, die Gewerkschaft und die FDJ. Ich schlage vor, daß der Betriebsleiter oder der APO-Sekretär gemeinsam mit dem AGL-Vorsitzenden und dem FDJ-Sekretär einmal im Monat die Jugendbrigadiere unseres Betriebsteiles zusammennehmen und man sich so über Fragen und Probleme des Kollektivs aussprechen kann.

Siegfried Reinhold
FDJ-Gruppensekretär der Jugendbrigade „Fräseerei“



... sie gehören zum Jugendkollektiv, Lehrlinge in der Spezialisierung. Mit Rat und Tat zur Seite stehen ihnen wahre Facharbeiter wie Kollege Sonnenwald.

Aus der Diskussion auf der VVV vom 14. Januar:

In der Neuererarbeit mehr Breitenwirkung erreicht

Wir haben uns als Kollektiv im Kampfprogramm zur Führung des sozialistischen Wettbewerbes im Jahre 1981 eine hohe Zielstellung in der Neuererarbeit vorgegeben. Jeder Kollege aus dem Montagebereich der Schaltanlagenfertigung sollte durch die zielgerichtete Neuererarbeit 150 Produktionsgrundarbeiterstunden und 500 Mark an Materialeinsparung erarbeiten. Darüber hinaus wollten wir in der MMM-Bewegung 4 Jugendleistungen realisieren.

In der Einsparung von Produktionsgrundarbeiterstunden konnten wir eine 175-prozentige Erfüllung erreichen, d. h., jeder Produktionsgrundarbeiter sparte durch die Neuererarbeit 250 Stunden ein. Die Materialeinsparung wurde mit 101 Prozent erfüllt und damit eine Gesamteinsparung von 10 396 Mark erreicht. Dadurch erarbeiteten wir eine Selbstkostensenkung von 64 389 Mark.

Im Jahre 1981 konnte gerade auf dem Gebiet der Breitenarbeit in der Neuererarbeit eine neue Qualität erreicht werden. Im Verlaufe des Jahres wurden 19 Neuerervorschläge und 4 Neuerervereinbarungen dem Neuererbüro übergeben bzw. realisiert. Damit beteiligten sich alle Kollegen einschließlich der Lehrlinge an der Neuererbewegung.

Die neue Qualität spiegelt sich aber nicht nur in der Beteiligung wider, sondern auch im Inhalt der Neuerungen. Innerhalb der Neuererbewegung werden in unserem Kollektiv weit mehr als bisher Neuereraufgaben zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen und des Arbeitsschutzes eingereicht. Jeder einzelne ist dabei bemüht, seine Neuerung kurzfristig selbst zu realisieren.

Zur umfassenden Erfüllung der höheren Anforderungen der 80er Jahre zur Schaffung einer optimalen Planerfüllung im Jahre 1982 führten wir im Dezember 1981 einen Monat der Neuerer durch. Der Erfolg war beinahe unwahrscheinlich. In diesem Monat wurden 8 Neuerervorschläge und 2 Neuerervereinbarungen erarbeitet und im Januar dem Büro für Neuererbewegung übergeben. Der daraus resultierende Nutzen beläuft sich auf etwa 1500 Stunden an Arbeitszeit und 5000 Mark an Material. Unseren Jugendlichen wurden in der MMM-Bewegung 5 Jugendleistungen, darunter die Überleitung einer Nachnutzung, übergeben.

Udo Weinert, Kollektiv „Eugené Henaff“, N

Sozialistischer Wettbewerb heißt Ordnung, Disziplin, straffe Leitung

von Genossen Bernd Jessau, AGL-Vorsitzender im Wandlerbau

Wenn wir unsere Planaufgaben erfüllen wollen, und das ist ja ein Beschluß unserer AGO, dann brauchen wir jeden Mann, dann müssen Ordnung, Disziplin und straffe Leitung herrschen. Sonst wird es nichts im sozialistischen Wettbewerb. Wenn man sich als staatlicher Leiter und Vertrauensmann nicht um alles, was im Kollektiv passiert, kümmert, braucht man sich nicht zu wundern, wenn vieles danebengeht und schließlich vieles von dem, was beschlossen worden ist, nichts wird. Es versteht sich von selbst, daß es viele heikle Dinge gibt, die man nicht mit der Brechstange, sondern mit Herz und Verstand lösen muß. Wenn man unsere Gewerkschaftsarbeit so sieht, dann braucht man auch nicht vor Auseinandersetzungen Angst zu haben. Auseinandersetzungen sind meist unerlässlich, weil sie dazu führen, vieles besser zu machen, Hemmnisse aus dem Weg zu räumen und auch dem Kollegen helfen, die Dinge zu sehen, wie sie sind. Ich meine, das gehört zur politischen Gewerkschaftsarbeit.

Wenn wir unsere Planaufgaben erfüllen wollen, und das ist ja ein Beschluß unserer AGO, dann brauchen wir jeden Mann, dann müssen Ordnung, Disziplin und straffe Leitung herrschen. Sonst wird es nichts im sozialistischen Wettbewerb. Wenn man sich als staatlicher Leiter und Vertrauensmann nicht um alles, was im Kollektiv passiert, kümmert, braucht man sich nicht zu wundern, wenn vieles danebengeht und schließlich vieles von dem, was beschlossen worden ist, nichts wird. Es versteht sich von selbst, daß es viele heikle Dinge gibt, die man nicht mit der Brechstange, sondern mit Herz und Verstand lösen muß. Wenn man unsere Gewerkschaftsarbeit so sieht, dann braucht man auch nicht vor Auseinandersetzungen Angst zu haben. Auseinandersetzungen sind meist unerlässlich, weil sie dazu führen, vieles besser zu machen, Hemmnisse aus dem Weg zu räumen und auch dem Kollegen helfen, die Dinge zu sehen, wie sie sind. Ich meine, das gehört zur politischen Gewerkschaftsarbeit.

kennziffern für die Neuererbewegung. Zur Verbesserung der Produktionsergebnisse schlagen wir vor, Komplexwettbewerbe zu organisieren. Hierzu sind die kollektivschöpferischen Pläne stärker zu nutzen. Dabei sind die Erfahrungen aus dem Komplexwettbewerb 1981 anzuzuwenden und die negativen Erscheinungen auszuschalten. Der Komplexwettbewerb „Doka“ im O-Betrieb beweist uns, daß durch diesen Wettbewerb hohe Erfolge zu erzielen sind.

Im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs ist unser Hauptaugenmerk auf solche Aufgaben gerichtet, die dazu beitragen, den erforderlichen Leistungsanstieg in der gesamten Breite des Wandlerbaues zu erreichen. Das sind zum Beispiel:

- Produktionsmenge und -sortiment
- Zeitaufwand für die Produktion (Normenstunden, Auslastung der Arbeitszeit)
- Kennziffern für Kosten, Material
- Qualitätskennziffer
- Nutzen und Beteiligungs-

Ein wichtiges Betätigungsfeld in unserer Arbeit ist, sich ständig gemeinsam mit unseren Ingenieuren und Technikern auf dem Gebiet Wissenschaft und Technik mit dem wissenschaftlich-technischen Stand der Ökonomie unserer Erzeugnisse, Technologien und Verfahren auseinanderzusetzen, denn das Bestehen auf dem Weltmarkt erfordert einen wissenschaftlich-technischen Höchststand. Dabei geht es um eine kurze Entwicklungs- und Überleitungszeiten. Zeitgewinn bedeutet höhere Devisenrentabilität.

52 Prozent unserer Erzeugnisse tragen gegenwärtig das Gütezeichen „Q“. Unser Ziel ist es, das Gütezeichen „Q“ für weitere Wandler zu erreichen. Das entspricht 85 Prozent aller Erzeugnisse.

Neuorganisation der BS im Mittelpunkt

Aus dem Rechenschaftsbericht des Vorstandes der BS der Kammer der Technik für 1981

Nach der Bildung des neuen Vorstandes 1980 galt es, die Arbeit der Betriebssektion der KDT zu aktivieren. Hierzu wurde eine Konzeption verabschiedet und Punkt für Punkt realisiert. Im Mittelpunkt stand die gute Vorbereitung und Durchführung der Vorstandssitzungen, die monatlich stattfanden. Anregungen für die Arbeit erhielt die BS durch die Teilnahme des Vorsitzenden an den Beratungen des KDT-Aktivs des Kombinates KEA und des KDT-Aktivs des Stadtbezirks Köpenick. Darüber hinaus nahm der Vorsitzende an mehreren Sitzungen des Bezirksvorstandes Berlin teil.

Die einzelnen Aufgaben der BS bzw. der Mitglieder des Vorstandes waren im Kampfplan zu Ehren des X. Parteitag der SED und in der Vereinbarung mit der Werkleitung über KDT-Aufgaben verankert. Die wichtigsten KDT-Aufgaben wurden über KDT-Objektpässe (20) mit den einzelnen KDT-Kollektiven gebunden.

Um die Arbeiten ordnungsgemäß durchführen zu können, wurde die Betriebssek-

tion neu organisiert. Es wurden die Struktureinheiten bestimmten Fachsektionen zugeordnet, so daß damit die Zugehörigkeit der Mitglieder zu den einzelnen Fachsektionen definiert werden konnte. In diesem Zusammenhang wurde die Fachsektion „Technik“ gebildet. Im Rahmen dieser Arbeiten wurde die Kartei über die Mitglieder der BS bereinigt und auf den neuesten Stand gebracht. Innerhalb der Fachsektionen bestehen sechs KDT-Qualitätskollektive.

Folgende Arbeitsgebiete bestehen:

- Arbeit mit der jungen Intelligenz
- Arbeit mit den Neuerern
- Bildungsarbeit
- Öffentlichkeitsarbeit

In den Vorstandssitzungen berichten die einzelnen Vorstandsmitglieder turnusmäßig über die Erfüllung ihres Arbeitsplanes.

Weiterhin fußte die Arbeit der Betriebssektion auf Vereinbarungen, die mit der Leitung der FDJ und mit der Mitgliedergruppe der URANIA abgeschlossen und realisiert wurden.

Umfangreicher Erfahrungsaustausch

In einer der letzten Ausgaben wurde über die Arbeit des KDT-Arbeitsausschusses Fertigungsmittel berichtet. Seine Arbeit erstreckt sich aber nicht nur auf den Berliner Raum. Es gibt noch weitere vier Arbeitsausschüsse Fertigungsmittel der KDT in der DDR. Eine Betrachtung dieser Arbeitsausschüsse in diesem Zusammenhang ist sehr aufschlußreich. Im Bezirk Karl-Marx-Stadt hat er 45 Mitarbeiter, in Suhl 22, in Leipzig 26 und in Dresden 28. Nördlich von Berlin gibt es keine derartige Arbeitsgemeinschaften. Der Arbeitsausschuß in Karl-Marx-Stadt konnte am 8. Mai 1981 bereits auf eine 25jährige erfolgreiche Arbeit zurückblicken und hat auch enge Beziehungen zu der Ingenieurorganisation in der CSSR. Solche langlebige Arbeitsgemeinschaften mit zahlreichen aktiven Mitarbeitern haben große Arbeitserfahrungen und umfangreiche Arbeitsergebnisse aufzuweisen. Davon zeugen auch die vielen Veröffentlichungen. Diese Tatsache bewog uns in Berlin wiederum zur engen Zusammenarbeit mit ihnen.

Einmal im Jahr kommen deshalb die Vorstandsmitglieder aller Arbeitsausschüsse Fertigungsmittel der KDT in der DDR zu einer gemeinsamen Arbeitsberatung zusammen. Dabei werden u. a. Arbeitsergebnisse aufgezeigt und die neuen Jahresarbeitspläne der einzelnen Arbeitsausschüsse vorgelegt. Da es kein übergeordnetes gemeinsames Organisationsorgan gibt, stimmen wir die neuen Arbeitspläne miteinander ab und legen auch gegenseitige notwendige Zuweisungen fest. Damit vermeiden wir Doppelarbeiten und kommen auch effektiver zu neuen Arbeitsergebnissen. Der Erfahrungsaustausch wird mit dieser engen Verbindung noch umfangreicher. Abwechselnd und in Abstimmung miteinander wird etwa jährlich eine meist DDR-offene Fachtagung geplant, organisiert und durchgeführt. Ebenso fachbezogene Lehrgänge (bezirksoffen), die dann zum Rahmen des gesamten KDT-Bildungsprogramms beitragen.

Karl-Heinz Lippke, TRB 1

information

Rechte und Pflichten der KDT-Mitglieder

Es wird immer wieder gefragt, welche Rechte und Pflichten sich ergeben, wenn ein Ingenieur oder Ökonom der Kammer der Technik beiträgt. Hier ein Auszug aus dem „Statut der KDT“:

Rechte der Einzelmitglieder

Die Mitglieder haben das Recht:

1. entsprechend ihren Interessen und Kenntnissen an der Arbeit der sozialistischen Ingenieurorganisation teilzunehmen;

2. die Tätigkeit der Leitungs- und Fachorgane der Kammer der Technik für die Gewinnung und Durchsetzung wissenschaftlich-technischer Erkenntnisse zu nutzen;

3. die Unterstützung der Leitungsorgane der Kammer der Technik für die Gewinnung und Durchsetzung wissenschaftlich-technischer Erkenntnisse zu nutzen;

4. entsprechend der Wahlordnung zu wählen und in die Wahlorgane der Kammer der Technik gewählt zu werden;

5. für die Teilnahme an Veranstaltungen der Kammer der Technik, insbesondere am wissenschaftlichen Erfahrungsaustausch, vorrangig berücksichtigt zu werden;

6. das Abzeichen der Kammer der Technik zu tragen und die Bezeichnung „Mitglied der Kammer der Technik“ oder die Abkürzung „KDT“ jeweils in Verbindung mit ihrem Namen zu verwenden.

(Wird fortgesetzt.)

Verantwortlich für Qualitätsarbeit

Aufgrund eines Beschlusses des Vorstandes der Betriebssektion der KDT unseres Werkes wird sich ab sofort Kollege Keßler, EK, als Vorstandsmitglied um Qualitätsprobleme kümmern. Seine besondere Aufmerksamkeit wird auf die Arbeit der KDT-Qualitätsaktive gerichtet sein.

Übrigens ...

... diese Seite gestalteten wieder die Mitglieder unserer KDT-Betriebssektion unter Leitung des Genossen Werner Wilfling.



KDT-Exkursion

zum VEB GRW Teltow

Die Betriebssektion der KDT unseres Werkes veranstaltete mit 10 Fachkollegen eine Exkursion zum VEB Geräte- und Reglerwerke Teltow (GRW), einem Werk, das nach der Zerschlagung des Faschismus aus den damaligen Askania-Werken hervorgegangen ist. Inzwischen zählt der Betrieb etwa 12 000 Beschäftigte, davon im Stammbetrieb über 6000. Sein traditionelles Produktionsprofil, pneumatische und hydraulische Regelgeräte, wurde um den Automatisierungsanlagenbau erweitert. Das bedeutet, die Produktion von Steuerungs- und Regelanlagen für komplette Werke wie z. B. Zucker- oder Zementfabriken für das In- und Ausland mit einer Stückzahl von vielen tausend Schaltschränken und -pulten im Jahr. Unser Betrieb ist mit den Steuer- und Schutzzellen für das gasisolierte Schaltanlagen-system GSAS Abnehmer von etwa einem Tausendstel dieser Produktion.

Den Schwerpunkt der Aufgabenstellung für die KDT-Exkursion bildeten technologische Fragen. Für deren Beantwortung sowie für die anschließende Führung durch Vorwerkstätten und Montageabteilungen stand uns mit Kollegen Tech, dem Leiter der technologischen Projektierung und Stellvertreter des Haupttechnologen, ein Fachmann zur Verfügung, den man mit keiner Frage in Verlegenheit bringen konnte, so daß es mit Frage und Gegenfrage bald zu einem regen Erfahrungsaustausch kam. Von den vielen Eindrücken, die die Besichtigung vermittelte, können an dieser Stelle nur die wichtigsten stichpunktartig hervorgehoben werden:

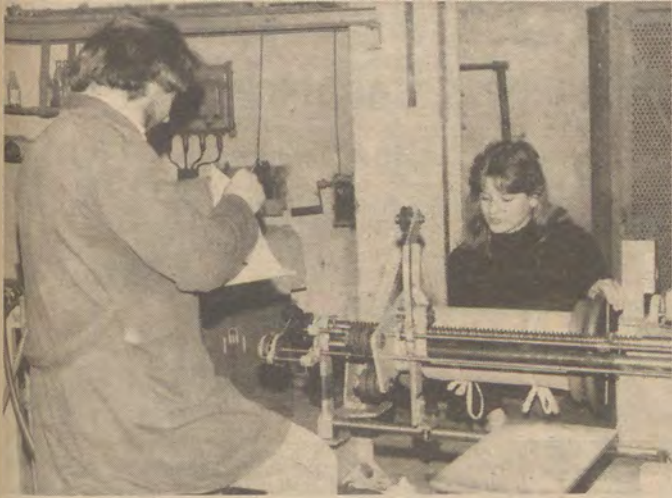
● Die Vorfertigung steht, trotz der Kleinheit der zu verbindenden Teile, vor ähnlichen Aufgaben wie in unserem Werk. Die Werkstätten machten einen sehr guten, übersichtlichen, aufgeräumten und sauberen Eindruck, wobei nicht alle Punkte, bei denen GRW beim visuellen Vergleich besser abschnitt, durch größeres Platzangebot und neuere Gebäu-

de erklärt werden können. Der Maschinenpark der Kleindreherei und der Bohrrerei ist mit unserem vergleichbar. In einer Nestfertigung werden Spezialteile aus einer hochfesten Stahllegierung auf zwei NC-Maschinen bearbeitet, die von einem in der Mitte stehenden Beschickungsroboter bedient werden. Weitere Einsatzplätze für Roboter sind in Vorbereitung. Bei den der Schaltschrankfertigung vorgelagerten Werkstätten fielen besonders eine handgesteuerte Koordinatenstanze für die bei den Türen benötigten Geräteausschnitte sowie die anschließende Oberflächenbehandlung (automatische Durchlaufstrahlen für Waschen, Grundieren, Lackieren) auf.

● Beeindruckend war die Montagehalle für Schaltschränke. Alle Einzelteile eines Schrankes, sowohl die mit Geräten zu bestückenden und zu verdrahtenden Türen und Schwenkrahmen als auch die unbestückt bleibenden Seiten und Rückwände hängen – für den Uneingeweihten scheinbar völlig planlos – an einem Kettenförderer, der die ganze Halle bedient. Durch eine sinnreiche Anordnung der Arbeitsplätze in der Halle wird erreicht, daß, von einer Dispatcherzentrale gesteuert, am Ende komplett aufgebaute, bestückte und verdrahtete Schaltschränke die Halle in Richtung Versand verlassen. Damit wird auch der hohe Anteil auftragsabhängiger Varianten beherrscht. Als Detail in diesem Bereich fiel auf, daß alle drei zur Zeit bekannten Anschlußtechnologien, nämlich Klemmen, Löt- und Wickeln, im GRW eingesetzt werden.

Nach der Besichtigung stand uns Kollege Tech nochmals für abschließende Fragen zur Verfügung. Uns blieb zum Schluß nichts weiter übrig, als uns von ganzem Herzen für die offene Art und Weise, in der der Erfahrungsaustausch und Besichtigung abliefen, zu bedanken und die Kollegen der KDT-Betriebssektion des VEB GRW zu einem Gegenbesuch einzuladen.

Dr. Ing. U. Lagowitz, GEK



Arbeitszeitstudien, aus deren Grundlage eine neue Normfestlegung erfolgen soll, wurden im vergangenen Monat in der Wickelei 2 im Jugendobjekt „50 kVA-Transformatoren“ angefertigt.

Ihr persönlicher Beitrag zum Plan 82

„Wir haben gelernt. Wir können stolz auf unsere Leistungen sein, und wir können daraus viel Gutes in den Plankampf 1982 mitnehmen. Exakte Vorgaben, die genaue Tagesauswertung haben sich bewährt. Die monatlichen Prämien, die wirklich ‚jedem nach seiner Leistung‘ verteilt wurden, trugen wesentlich zu der notwendigen Leistungssteigerung bei. Diese Erfahrungen wurden ausgewertet für 1982.“ Sätze aus dem Diskussionsbeitrag von Sylvia Bogisch, FDJ-Gruppensekretärin der Wickelei 2 des Jugendobjektes „50 kVA-Trafos“, auf der Vertrauensleuterversammlung am 14. Januar.

Genau einen Tag vorher auf der thematischen Mitgliederversammlung, deren Gast der 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung Peter Nietzold war, ging es u. a. um solche Erfahrungen, um den besten Beitrag jedes einzelnen zum Plan 1982. Heraus kam u. a. die persönliche Arbeitsplatzübergabe, ein alter Beschluss aus dem vergangenen Jahr, nur konkreter gefaßt. Darin enthalten



sind die Pflege und Wartung der Maschinen, das Besprechen von auftretenden Mängeln. Persönliche Arbeitsplatzübergabe heißt auch Pünktlichkeit am Arbeitsplatz.

Hans-Achim Weiß, ein junger Genosse aus der FDJ-Initiative Berlin, verpflichtete sich, täglich drei Spulen zu fertigen. Achim, der bereits 1981 zu den besten Wicklern des Jugendobjektes gehörte, steht vor allem den polnischen Kollegen mit Rat und Tat zur Seite, verrät ihnen so manchen Kniff.

Aus der FDJ-Versammlung kam auch die Verpflichtung, 1000 50kVA-Transformatoren statt bis zum 1. Juni einen Monat vorfristig zu fertigen, zum 1. Mai. Für die Wickelei heißt das, statt 800 Spulensätze à 3 Spulen 1000 Sätze zu fertigen.

Ein anderes Problem, das Sylvia Bogisch auch auf der VVV ansprach, ist die Anlieferung von sehr oft nur halbvollen Drahttrommeln. „Dabei haben volle Trommeln einige Vorteile: Wir brauchen weniger zu löten und sparen Zeit. Die Transportkapazitäten werden besser ausgelastet. Und zwanzig volle Trommeln nehmen weniger Lagerplatz ein als dreißig halbvolle“, meinte Sylvia.

Ein anderer Punkt der Mitgliederversammlung war die Kulturarbeit. Hier gibt es noch einiges zu holen in puncto Reserven, denn viel Konkretes gab es bislang noch nicht. Drei Jugendfreunde beteiligten sich an der Faschingsvorbereitung. Auch eine Wandzeitung soll zukünftig in der Wickelei 2 hängen ähnlich der im Mitteltransformatorenbau. Mit Kulturecke und einer öffentlichen Auswertung der Planerfüllung.

Zentrale FDJ-Leitung tagte

Am 19. Februar fand die zweite Sitzung der Zentralen FDJ-Leitung in diesem Jahr statt. Auf der Tagesordnung standen u. a. der Maßnahmenplan für die Gespräche zum Erwerb des Abzeichens „Für gutes Wissen“ und die Auswertung der Vertrauensleuterversammlung. Die ZGOL beschloß, der BGL einen Solidaritätscheck im Wert von 1500 Mark zur Finanzierung des Ferienaufenthaltes polnischer Kinder in Prenden zu übergeben.

Beraten wurde außerdem über die Vorbereitung der „Woche der Waffenbrüderschaft“ sowie über die Einsatzbereitschaft der Ordnungsgruppe. AFO-Sekretär des T-Bereiches Werner Fitz berichtete über die Mitgliederversammlungen im Januar.

1. Platz im Stadtbezirksscheid



Ständig bemüht sich der Sportlehrer unserer Betriebschule, Genosse Horst Liersch, die Lehrlinge zu starken Leistungen im Sportunterricht, im außerschulischen Sport und in den wehrsportlichen Disziplinen zu führen. Das jahrzehntelange Handicap, bei ungünstigem Winterwetter mit einem „Sportstübchen“ von 60 qm Fläche vorlieb nehmen zu müssen, ist sicher keine vorteilhafte Basis. Und natürlich sind nicht alle Jugendlichen, die zur Ausbildung zu uns kommen, Asse und Athleten.

In diesem Jahr gelang es im Kraftsport-Fernwettkampf „Stärkster Lehrling gesucht“, eine hervorragende Ausgangsposition zu beziehen. Auf den Sieg bei der Berliner Auftaktveranstaltung (wir berichteten bereits darüber) folgte nun der 1. Platz im Stadtbezirksscheid, für den Roberto Mrozinski, Andreas Schmidt, Oliver Anton und Peter Huhn mit insgesamt 2040 Punkten sorgten. Damit waren sie auch beim Bezirksscheid am 30. Januar dabei.

Herbert Schurig, PB

Hier liegen unsere Reserven in der Materialökonomie

In diesen Tagen fanden und finden in unseren FDJ-Gruppen die thematischen Mitgliederversammlungen zum Thema „Mein persönlicher Beitrag zum Plan 82“ statt. Eine entscheidende Rolle spielen dabei die Ergebnisse in der FDJ-Aktion „Materialökonomie“ bei unseren FDJlern.

Wenn wir die Ergebnisse in der Sekundärrohstoffgewinnung betrachten, konnte unsere FDJ-Grundorganisation 1981 folgendes erreichen:

Insgesamt wurden 157 Tonnen Schrott und 13 800 kg Papier aufbereitet. Das erbrachte einen Nutzen in der Materialökonomie von 70 886,90 Mark. Damit konnten wir das Ziel, das wir uns Anfang 1981 gestellt hatten, nicht erreichen. Es bestand in der Aufbereitung von 200 Tonnen Schrott und 25 000 kg Altpapier.

Was sind nun die Ursachen, welche Ergebnisse erreichten die einzelnen Bereiche?

Wir müssen davon ausgehen, daß die Möglichkeiten zur Aufbereitung von Sekundärrohstoffen in den einzelnen Betrieben und Bereichen sehr unterschiedlich sind und den Gegebenheiten angepaßt werden müssen. Gute Voraussetzungen haben unsere drei Teilbetriebe sowie der T-Bereich. Der Betriebsteil Niederschönhausen und der T-Bereich erzielten die besten Ergebnisse mit 54 bzw. 98,5 Tonnen aufbereitetem Schrott. Was danach kommt, ist mehr als schwach. Im O-Betrieb wurden ganze drei Tonnen Schrott aufbereitet. Und dies dank der Aktivitäten der Jugendbrigade „Paul Wengels“. Aus dem G-Betrieb kam nicht ein Gramm. 350 kg Schriftgut mit einem Nutzen von 59,50 Mark stehen der AFO 2 zu Buche.

Auch die Betriebschule, in

den anderen Jahren ein Aktivposten in der Materialökonomie, rechnete nur 7760 Mark durch die Rückgewinnung von Silberdraht ab. In den letztgenannten Bereichen liegen vor allem unsere Reserven. Hier müssen die FDJ-Versammlungen dazu genutzt werden, daß sich jede FDJ-Gruppe klare Aufgaben stellt, mit Terminen untersetzt.

Oft scheitern Aktivitäten und das Wollen unserer FDJler aber auch an Unzulänglichkeiten in den Bereichen oder an eingefahrenen Methoden, die einfach nicht zu ändern sind. So möchte die Jugendbrigade „Fräselei“ Schrottbunker zur Sekundärrohstoffgewinnung in ihrem Bereich aufstellen, was aber immer noch am Platzmangel in der Halle scheitert. Oder es werden Einsätze durchgeführt, die Abrechnungen aber nicht gemacht. Die Jugendbrigade „Innerbetrieblicher Transport“ rechnet im innerbetrieblichen Leistungsvergleich gute Ergebnisse bei der Erfassung von Papier ab. Eine Abrechnung auf das Konto „Junger Sozialisten“ erfolgte jedoch bis jetzt noch nicht. Es gibt also noch viele Reserven in der Sekundärrohstoffgewinnung.

Ein Schwerpunkt für das Jahr 1982 bildet für uns die Umlagerung des Schrotthofes und damit die Aufbereitung der dort liegenden Materialien. Unsere Zielstellungen für dieses Jahr sind fest umrissen. Es kommt jetzt darauf an, daß alle, ob FDJ-Gruppe oder auch staatliche Leitung, ihre Anstrengungen verstärken, noch besser alle verfügbaren Reserven in der Sekundärrohstoffgewinnung zu nutzen, um wertvolle Devisen für den Einkauf teurer Rohstoffe für die Volkswirtschaft einzusparen.

Lutz Sandig
FDJ-Sekretär



Schwerpunkt für die Gewinnung von Sekundärrohstoffen bildet in diesem Jahr die Umlagerung des Schrotthofes und damit verbunden die Aufbereitung der dort lagernden Materialien.

Auf dem Spielplan des Metropol-Theaters

„Pariser Leben“

„Pariser Leben“ – eine Buffo-Oper von Henri Meilhac und Ludovic Halévy, bearbeitet von Walter Felsenstein, Musik von Jacques Offenbach.

Jacques Offenbach schrieb 1866 „La vie parisienne“ als sein 63. Bühnenwerk. Vor dem Hintergrund der Pariser Weltausstellung von 1867 vollzieht sich die turbulente Geschichte um den schwedischen Baron von Gondremark und seine Frau, die vom

„Pariser Leben“ ihre eigenen Vorstellungen haben – einem Leben, das ihnen vorgespielt wird und somit zwar ihre Erwartungen erfüllt, aber keinesfalls der Wirklichkeit entspricht.

Offenbachs Operette ist eine Satire auf falsche Erwartungen vom Pariser Leben und zugleich ein ironisch-böses Urteil über jene, die in dieser Stadt einst den Ton angaben.



„Die Fledermaus“

Operette in drei Akten von Meilhac und Halévy's „Reveillon“, bearbeitet von C. Haffner und Richard Genée. Musik von Johann Strauß.

„Die Fledermaus“ wurde zum Inbegriff der Operette, ja sogar zur „Königin der Operette“. Zur Zeit ihrer Entstehung ein Gegenwartsstück, spiegelt die „Fledermaus“ das Abbild einer untergegangenen Gesellschaft mit ihren leichtlebigen Zeitgenossen und deren bigotten Verhaltensweisen wider.

Den Autoren gelang es durchaus, expressive Studien aus dem Leben der Gründer-

zeit Österreichs zu gestalten, dem Leben derer, die durch ererbte und erworbene Privilegien, durch Konjunktur und geglückte Spekulation zu Macht, Ansehen und Reichtum kamen, was sie in den Stand versetzte, dem Nichtstun und Genuß zu leben.

Vor 26 Jahren, am 20. Dezember 1955, zog das Metropol-Theater in den Admiralspalast ein. „Die Fledermaus“ war die Eröffnungspremiere. Diesem Anlaß ist die Neuinszenierung der „Fledermaus“ in ihrer Urfassung gewidmet.

Wie alt ist das Papiergeld?

Aus dem im Urania-Verlag erschienenen Buch „Geld“ von Professor Dr. Heinz Joswig ist zu erfahren, daß Papiergeld bereits im 13. Jahrhundert in China in Umlauf war. Zu dieser Erfindung hatte ein außerordentlicher Mangel an Edelmetallen geführt. „In Europa“, so heißt es weiter, „wurden die ersten Banknoten (außer Notgeld) 1661 von der Stockholmer Bank ausgegeben, 1694 auch von der Bank von England. Im Gegensatz zu den früheren Papiergeldemissionen in China jedoch, die in einer Inflation endeten und keine Einwirkungen auf die Produktionsverhältnisse und Produktivkräfte zeitigten, hatten die Herausbildung des europäischen Bankwesens und die Ausgabe von Banco-Zetteln, den späteren Banknoten, tiefreichende Auswirkungen auf die Entfaltung der kapitalistischen Produktionsweise und die Belebung der gesamten Wirtschaft.“

Bekannt ist auch, daß bereits 1690 in Nordamerika, im Staate Massachusetts, Papiergeld zirkulierte. Im Amerikanischen Unabhängigkeitskrieg gab der Kontinentalkongreß 241 Millionen Dollar als Papiergeld aus.“

Zur Verwendung von Papiergeld als Zahlungsmittel in Deutschland stellt der Autor fest, daß es auf Grund der relativen Rückständigkeit hierzulande bis 1848 kaum gebräuchlich war.

Helga Hardt

Sport ++ Sport ++ Sport ++ Sport ++

Verdientes Unentschieden

SG Zeuthen–TSG Oberschöneweide 1:1 (0:1)

Beginnend mit dieser Ausgabe möchten die Mitglieder unserer Fußballsektion der TSG Oberschöneweide Sie, liebe TROjaner, regelmäßig über ihre Aktivitäten informieren. So haben sie sich vorgenommen, über ihre Spiele in der Bezirksklasse zu berichten. Heute vom 15. Spieltag am 24. Januar:

Unsere Mannschaftsaufstellung: Piotrowski, Götz, Unbereit, Just, Jurozyk, Ulbricht, Barz, Göllnitz, Hirschmann, Albrecht, Wowra.

Auswechslung: ab 72. Minute Rudnick für Albrecht Torschütze für TSG: Wowra

Ein gutes Spiel unserer Mannschaft in der ersten Hälfte, was sich in vielen guten Spielzügen bereits aus der Abwehr heraus ausdrückte. Schon nach 7 Minuten gab es die erste Großchance durch Wowra (Latenteunterkante). Doch dauerte es bis zur 30. Minute, ehe Wowra nach schöner Vorarbeit von Göllnitz aus der Drehung zum 0:1 vollenden konnte. Zwar kam der Gastgeber einige Male gefährlich vor unser Tor, doch gelang in

der ersten Halbzeit kein Tor gegen unsere umsichtig geführte Deckung. Hierfür zeichnete in erster Linie Libero Unbereit verantwortlich, der eine sehr gute Leistung bot. Zu dem rettete Piotrowski kurz vor der Pause mit dem Fuß einen aus Nahdistanz abgegebenen Schuß. Nach der Pause zeigte sich unsere Deckung nicht mehr so sattelfest, spielte die Mannschaft ängstlich, zurückhaltend. Besonders im Mittelfeld wurde die Deckungsarbeit vernachlässigt, so daß der Gegner stark aufkam. Dennoch hatten wir bei Konterangriffen gute Möglichkeiten, das Spiel für uns zu entscheiden (Wowra, Hirschmann). Doch Latte und Pfosten verhinderten das. Schließlich gelang dem Hausherrn der verdiente Ausgleich nach einem Freistoß. In die flache Eingabe spritzte ein gegnerischer Angreifer und ließ Piotrowski keine Chance.

Wolfgang Weissenborn



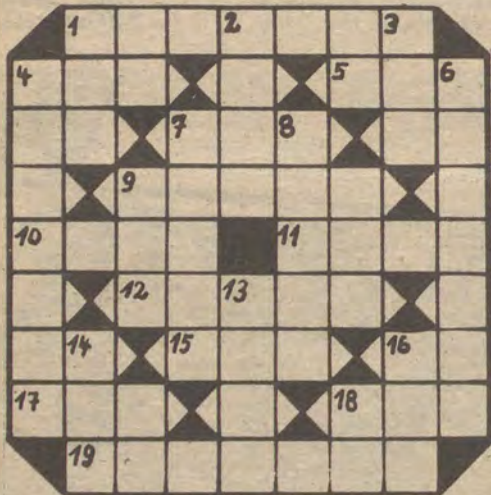
Klubgaststätte Pionierpark lädt ein

Die Klubgaststätte im Pionierpark Wuhlheide lädt am 22. Februar von 19 bis 1 Uhr zum Rosenmontagsball ein. Eine Karte kostet 15,20 Mark, inklusive Abendessen, Programm und Tanz.

Interessenten wenden sich bitte an Kollegen Herbert Schurig, Betriebsschule, App.: 26 58.

Zum Schmunzeln

Der Lehrer fragt: „Drei mal sieben – was kommt dabei raus?“ Antwortet Mäxchen prompt: „Feiner Sand, Herr Lehrer!“



9 – das Dach der Welt

Waagrecht: 1. Sowjetischer Kosmonaut, verunglückt 1968, 4. Gebirge in Nordwestafrika, 5. Warenhaus in Moskau, 7. chemisches Element, 9. Hochgebirge in Mittelasien, 10. englische Schulstadt, 11. oberste scharfe Kante, 12. Verstärker für Lichtwellen, 15. Eintiefung der Erdoberfläche, 16. chemisches Zeichen für Indium, 17. Kreisstadt im Bezirk Karl-Marx-Stadt, 18. Papageiengattung, 19. Garten- und Zimmerpflanze.

Senkrecht: 1. Wacholderbranntwein, 2. kleinster Teil eines Elements, 3. Vertiefung, 4. Stadt in Oberitalien, 6. Staat der USA, 7. Landschaft zwischen Donau, Theiß

und Südkarpaten, 8. Stern im Sternbild Orion, 9. Anschlussklemme, 13. gekörntes Stärkemehl, 14. englisches Gewicht für Tee, 16. Nordwesteuropäer, 18. Faultier.

Auflösung aus Nr. 3/82

Waagrecht: 1. Makrele, 4. Pud, 5. Fis, 7. Kar, 9. Milan, 10. Aloe, 11. Uran, 12. Amati, 15. Ehe, 16. Ra, 17. Nis, 18. Nil, 19. Fidelio.

Senkrecht: 1. Mut, 2. Real, 3. Eid, 4. Paladin, 6. Stendal, 7. Kieme, 8. Raute, 9. Moa, 13. Ahle, 14. Rif, 16. Rio, 18. Ni.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“, Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelmshofstraße 83–85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Edith Schmidt, Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen

Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT, Genosse Werner Wilfling, T. Rummelsburg: Genossin Ursula Spitzer, Niederschönhausen: Genosse Gerhard Hildebrandt, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, 6 39 25 34 und 25 35. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.